

Betr.: Gespräch des Herrn Bundeskanzlers mit dem Präsidenten der Republik Polen, Herrn Alexander Kwasniewski am 9. Januar 1996 im Bundeskanzleramt

Handwritten notes:
K. d. K.
2. d. d.
p. 11

Der **Bundeskanzler** (BK) begrüßte den Präsidenten und dankte für den ersten Besuch nach der Amtsübernahme in Deutschland. Er versicherte Kwasniewski (K.) Unterstützung Deutschlands sowie insbesondere auch seiner eigenen. BK äußerte Hoffnung, daß beide schnell eine gemeinsame Arbeitsweise finden würden und äußerte Hoffnung, daß sie bei wichtigen Fragen in Zukunft häufig miteinander telefonieren würden.

BK erläuterte dann Entwicklung des deutsch-französischen Verhältnisses als Beispiel für die angestrebte Entwicklung der Beziehungen zu Polen. Er wies darauf hin, daß zu Frankreich ein Vorsprung von 30 Jahren bestehe, der mit Polen natürlich nicht sogleich aufgeholt werden könne. Beziehungen müßten wachsen und gepflegt werden. Am Beispiel der Vorgeschichte des gemeinsamen Besuchs mit Präsident Mitterrand in Verdun erläuterte er die Notwendigkeit und die Chance der Überwindung der vergangenen Schrecken in der gemeinsamen Geschichte. Was zwischen Deutschland und Frankreich möglich gewesen sei, müsse auch zwischen Deutschland und Polen möglich sein. Wenn man das als wichtigstes Ziel sehe, könne man viele Details leichter besprechen. Er versicherte Kwasniewski, daß er helfen werde, wo immer er könne.

K.: Knüpft an an die Gespräche mit dem BK in Warschau, an die er sich noch gut erinnere. Er, K., gehöre zu einer Generation, die normale Kontakte zu Deutschland pflegen könne. Normale Beziehungen verlangten die Entwicklung eines dichten Netzes von Kontakten in vielen Bereichen von Wirtschaft über Politik bis zu Kultur. Er dankt BK für die hierfür bereits erwiesene Unterstützung.

K. würdigte dann das Ergebnis des Europäischen Rates in Madrid unter der Erweiterungsperspektive, für die er BK dankt. Polen sei auch für ernsthafte Gespräche über seinen NATO-Beitritt.

K. gab dann einen Überblick über die Lage in Polen nach dem Wahlkampf, der in Polen polarisierend gewirkt und Emotionen freigesetzt habe. Er wolle vor allem versuchen, diese Folgen bald zu überwinden. Er würdigte dann die positive Wirtschaftsentwicklung in Polen.

Die Präsidentschaftswahlen hätten die Reife der polnischen Wähler gezeigt. Es habe keine populistische Stimmung gegeben und auch keinen Glauben an Wundertäter. Die Wähler hätten auch Absagen erteilt an nationalistische Tendenzen sowie antisemitische Aussagen. Jetzt müßten die Gemeinsamkeiten in den Vordergrund gestellt werden. Die Lage sei gegenwärtig im politischen Bereich durch den Wahlkampf noch nicht wieder stabil.

Zu PM Oleksy verwies K. auf die laufenden Untersuchungen durch Parlament und Staatsanwaltschaft, die notwendig seien und denen er nicht vorgreifen könne und wolle. Persönlich glaube er, daß es zu einem positiven Ergebnis für Oleksy kommen werde.

Für 1996 nannte er drei größere Probleme, die in Angriff genommen werden müßten:

- Abschluß der Verfassungsreform. Dies sollte 1996 möglich sein.
- Reform der Sozialversicherung.
- Reform des Gesundheitswesens.

Die Lösung dieser Punkte sei auch wichtig als Rahmenbedingung für die weitere Entwicklung der Wirtschaft. Politisch wolle man 1996 auch nutzen für den weiteren Ausbau der Beziehungen zur NATO und EU. Man hoffe sehr und verspreche sich viel von der Unterstützung durch Deutschland und den Bundeskanzler persönlich. Man wisse aber auch, daß das meiste von Polen selber abhängt, seinem wirtschaftlichen Reformprozeß etc. Man wolle im übrigen auch die Beziehungen nach Osten durch größere Dynamik ausbauen. Im wirtschaftlichen Bereich seien die Beziehungen nicht schlecht. Im politischen sei noch einiges zu tun. Die Kontakte zu Rußland seien schwierig.

BK: Dank für diese offene und sympathische Darstellung der Probleme aus polnischer Sicht. Er bestärkte K., daß die Verwirklichung seiner Vorhaben notwendig sei. Er äußerte die Überzeugung, daß es gerade die Stärke von K. sei, die Menschen wieder zusammenzubringen. Er begrüßte die Ausführung zu Oleksy. Diese Klärung sei für Polen und seine Reputation in der Welt sehr wichtig.

BK wendete sich dann zukünftigen Themen zu. Er erwähnte Maastricht 2-Konferenz, die im Jahre 1997 zu Ende gehen werde und die dann anstehende Erweiterung der EU. Er unterstreicht, daß er Polen dabei ausdrücklich helfen werde. Wir hätten ein elementares Interesse an dem Beitritt Polens. Diese Feststellung sei nicht gegen andere Beitrittskandidaten gerichtet. Es sei legitim, daß er (BK) neben einer Grundsatzposition auch eine besondere Position (nämlich Polen) habe. Er erläutert dann, daß Polen für Deutschlands Zukunft einen besonderen Rang hat, der sich aus unserer Geschichte und Geographie ergebe. Derartige Beziehungen seien gegen niemand gerichtet. Dies habe er auch Präsident Jelzin gesagt, als dieser nach der Rede des Bundeskanzlers nach Warschau sich kritisch zum Inhalt als anti-russisch geäußert habe. Er habe ihm gesagt, daß unsere Beziehungen zu Polen nicht anti-russisch verstanden werden dürften. BK warnte dann vor geschichtlichen Entwicklungen wie vor dem 1. und dem 2. Weltkrieg. Er erwähnte früheren PM und späteren Europaminister Bielecki, der Beispiel eines Ping-Pong-Spiels Polens mit Frankreich gebraucht habe. Diese Politik könne niemand etwas bringen. Die Zeit der kleinen Entente sei vorbei.

BK forderte K. auf, das Gespräch über Detailfragen der weiteren Entwicklung der Beziehungen zu gegebener Zeit gemeinsam fortzusetzen (u.a. Grenzübergänge, Wirtschaftsstandort, modernes Kulturabkommen).

BK erläuterte dann unsere Position zu Rußland. Auch hier gelte wie bei dem Vergleich mit dem Ping-Pong-Spiel, daß es keine Politik zu Lasten Dritter geben könne. BK bedauerte dann und erläuterte psychologische Fehler im Westen gegenüber Rußland. Rußland sei heute zwar in einer sehr schwierigen Lage. Es habe aber Anspruch darauf und verdiene Ehre und Respekt. Man müsse mit ganz offenen Karten spielen. Rußland müsse wissen, daß nichts hinter seinem Rücken gemacht werde.

BK schlug vor, im Februar nach der Entscheidung von Präsident Jelzin über eine erneute Kandidatur zu diesem Thema mit K. zu telefonieren.

Wer auch immer in Rußland die Wahl gewinnen werde, Rußland werde Hilfe brauchen. Er, BK, werde niemand unterstützen, der nicht auf dem Weg der Reformen, Rechtsstaat, wirtschaftliche Entwicklung etc. weitergehe.

K.: Stimmt BK zu. Äußert Überzeugung, daß Verlegung der Hauptstadt von Bonn nach Berlin Polen helfen werde. Berlin sei ein riesiges europäisches Zentrum. Er weist hin auf persönliche Beziehungen zu Berlin, zu dem er geographisch näher geboren sei, als zu Warschau. Deutschland müsse hier stärker angebunden werden an den wirtschaftlichen Entwicklungsprozeß in Osteuropa.

K. erläuterte dann sein großes Interesse an der Zusammenarbeit im Rahmen des Weimarer Dreiecks. Dies müsse ein stabilisierendes Element werden. Zu Rußland wies er darauf hin, daß er keine Vorurteile gegenüber Rußland habe. Er teile voll die Einschätzung des Kanzlers über russische Frustrationen. Rußland werde aus dem Chaos herauskommen. Polen verfolge unverändert die Strategie, sich in die europäischen Strukturen einfügen zu wollen. Polens europäische Ausrichtung sowohl in der EU als auch in der NATO sei nicht gegen Rußland gerichtet. Er sehe den gesamten Prozeß seit 1989 in einer anderen Dimension. Heute bestehe die Chance, eine Gemeinschaft ohne Barrieren zu bauen.

BK stimmte zu, daß dies möglich sein werde. Das Hauptproblem für Rußland sei aber Polen. K. stimmte zu, "das wissen wir, ist aber etwas schade".

BK stellte fest, daß Polen damit leben müsse. Er sei fest davon überzeugt, daß man eine Lösung finden werde, wenn man in Moskau zwei Dinge begreife:

- daß wir in diesem Punkte unsere Meinung nicht ändern werden;
- daß wir fair sind mit dem Angebot, Rußland in Assoziierung einzubeziehen. Wichtig sei aber, hier nicht nur von Moskau zu reden, sondern auch von Kiew. Niemand dürfe glauben, wir hätten Kiew vergessen.

K. unterstreicht, daß Kiew den polnischen Respekt habe.

In Polen verstehe man die Zurückhaltung zum Thema NATO-Erweiterung vor den Wahlen in Rußland und USA. Dennoch stelle sich die Frage, was 1996 getan werden könne, damit nicht der Eindruck in Polen entstehe, der Erweiterungsprozeß werde abgebremst.

BK widerspricht mit Hinweis auf die in der NATO vereinbarten Studien und Überlegungen für 1996.

Er erläutert K. dann mit Hinweis auf die eingetretenen Veränderungen in Europa Kriege und Probleme der Vergangenheit. Ein Beispiel für ihre Überwindung sei die militärische Integration Deutschlands mit seinen Nachbarn: Deutsch-niederländisches Korps, Eurokorps, deutsch-italienische Gebirgsjäger. Soweit sei man mit Polen noch nicht. Er fordert K. auf, in diese Richtung für deutsch/polnische Soldaten zu überlegen. Die Wirkung dieser Entscheidungen in der Bevölkerung sei sehr groß. Man könne gleiche Schritte für Deutschland und Polen überlegen. Beim nächsten Treffen solle man hierüber sorgfältig sprechen. Hier würde es sich um eine Botschaft von sehr großem Wert handeln.

K. begrüßte diese Überlegungen als sehr gute Idee. Er stellte die Frage, was Rußland zu deutsch-polnischen Einheiten sagen werde. Ob Rußland Angst haben werde ?

BK glaubt das nicht. Erforderlich sei dann gleichzeitiger Austausch zwischen NATO und russischen Offizieren.

K. unterstreicht sein Interesse an den Überlegungen von BK. So könne ein klares Signal gesetzt werden. Man könne diesen Gedanken sehr schnell aufgreifen.

BK unterstreicht Notwendigkeit, Vorhaben nochmals zu überlegen und zu prüfen. Gute Vorbereitung sei notwendig.

BK dankte abschließend K. nochmals für Besuch und gutes Gespräch. Er bekräftigt seine Bereitschaft, Polen zu unterstützen. Alles was er für Polen tue, trage die besten Zinsen für Deutschland. Das beiderseitige Interesse stimme voll überein.

Bertram

(Dr. Bertram)

2/ ACD 2/11
[Signature]